

Konsumgesellschaft? Nein, danke!

Von Martin Tannenberg

Longo mai – das heißt „Es möge lange dauern“. Genau diesen Wunsch verfolgen Menschen im Nordosten und setzen auf eine etwas andere Lebensweise. Die kommt auch anderen zugute.

DARGUN. Ausgestiegen und doch mittendrin. Das deutet nicht nur auf einen Widerspruch, sondern auf ganz und gar Unmögliches hin. Doch die Verbindung dieser Gegensätze wird gelebt. Seit über 40 Jahren beweisen die landwirtschaftlichen „Longo mai“-Kooperativen, dass beides vereinbar ist – der persönliche Ausstieg aus der als un-solidarisch und hierarchisch erlebten Konsumgesellschaft einerseits und andererseits das Miteinander mit den dort Verbliebenen. Es funktioniert über die Angebote, die Ausgestiegene ihnen machen. Mit den Waren aus den Kooperativen kommen auch Ideen an.

Seit 1995 gilt das auch für Mecklenburg-Vorpommern. Damals begann in Stubben-dorf bei Dargun der Aufbau des „Ulenkrugs“ zur vielseitigen, naturgerechten Landwirtschaft mit eigener Weiterverarbeitung und Vermarktung. Heute leben dort 20 Leute von 3 bis 64 Jahren. Der Hof ist 52 Hektar groß, hat eine Mutterkuh- und eine Schafherde, Schweine, Geflügel, Ackerbau, Obstbau, einen großen Garten und Werkstätten. Produkte werden vom Hof Ulenkrug an die Greifswalder Footkoop, an Stammkunden in der Region sowie in Berlin geliefert. Direktvermarktung ist von Beginn an wichtig, jeder hat die Möglichkeit, sich anzusehen, woher die Kartoffeln, das Fleisch, die Wurst und



Die Ernte ist in diesem Jahr sehr gut ausgefallen. Das ist für die 20 Menschen der „Longo mai“-Kooperative in MV natürlich eine Freude.

FOTO: LONGO MAI

die Schafwollsocken für den Winter kommen.

Im ehemaligen Kuhstall finden regelmäßig Kulturveranstaltungen mit überregionaler Ausstrahlung statt. Verbunden mit Seminaren, an denen vorwiegend Jugendliche teilnahmen, entstanden auf dem Hof Projekte: eine Pflanzenklär- und eine Photovoltaikanlage, Solarthermie, Holzvergaser- und Lehmöfen. Wie in den anderen „Longo mai“-Kooperativen auch, fließen die Erträge des Ulenkrugs in eine gemeinsame Kasse.

„Der Verzicht auf einen individuellen Lohn ermöglicht uns, Mittel für das Gesamte freizusetzen und gegenseitige Hilfe und Solidarität in den Vordergrund zu stellen. Dinge, die alle betreffen, diskutieren und entscheiden wir zusammen“, so gibt Herma Ebinger die Maxime der Kooperative wider.

Sie gehört zu den Pionieren auf dem Hof „Ulenkrug“. Ein „Longo mai“-Pionier der allerersten Stunde ist dort Jürgen Holzapfel. Schon 1973 war er mit von der Par-

tie, als die „Europäische Kooperative“ gegründet wurde. Er hatte sich der Schweizer Lehrlingsbewegung „Hydra“ angeschlossen, die mit der österreichischen Gruppe „Spartakus“ die erste Siedlung in Frankreich, in der Provence mitbegründete. Trotz anfänglicher Widerstände gab die Gruppe nicht auf.

Was in der Provence mit der Inbetriebnahme von drei verlassenen Höfen begann, ist zu einem Verbund von Kooperativen mit rund 200 Mitgliedern geworden. Standorte

befinden sich in Frankreich, Deutschland, Österreich, der Schweiz, Ukraine und Costa Rica. „Um unsere Kooperativen herum ist durch die langjährige Zusammenarbeit mit Menschen aus der lokalen Bevölkerung ein Netz der Solidarität entstanden“, sagt Herma Ebinger.

Wahrgenommen wird die „Longo mai“-Kooperative auf dem Stubben-dorfer Hof Ulenkrug „als Gemeinschaft von Menschen, die sich nicht dem Zeitgeist von Wachstum und Konsum unterordnet“,

so der Demminer Journalist Georg Wagner. Mit der ZDF-Dokumentation „Wir könnten auch anders“, haben die Filmemacher Holger Lauinger und Daniel Kunle ihren Aufbruch in der mecklenburgischen Provinz vor zwei Jahren einem breiten Publikum nahegebracht.

„Die Utopie der Widerspenstigen – 40 Jahre Longo mai“: Ausstellung im Freien Museum Berlin vom 25. 10. bis 15. 11. täglich von 12 bis 20 Uhr mit großem Rahmenprogramm.

www.prolongomai.ch